

DIALOG

Zeitschrift für Salutisten und Freunde der Heilsarmee Schweiz

Bild: Steve Galeuchet



Unterwegs ...

... mit Menschen, für Menschen

4–5

Osterbotschaft des Generals

6

Aus dem Leben der Heilsarmee

7–8

Botschaft der Hoffnung

Ostern steht kurz vor der Tür – und die Welt braucht die Botschaft der Versöhnung und Hoffnung dringender denn je! Niemand von uns bleibt von den aktuellen Geschehnissen in der Ukraine unberührt. Der General erklärt in seiner Osterbotschaft: „Das Evangelium hat etwas zu sagen. Es bringt Hoffnung und bietet eine ewige Dimension, um eine Botschaft zu vermitteln, die bitter nötig ist.“ (S. 6). Beten wir, dass inmitten dieser Zeit von Krieg, Gewalt und Ungerechtigkeit diese hoffnungsvolle Dimension der Auferstehung durchbricht und zahlreiche Menschen die rettende Kraft Gottes erleben dürfen!

Die Heilsarmee will auch und gerade in solchen Zeiten nahe bei den Menschen sein, wie es die Leitlinie der Strategie 2019–2023 ausdrückt: „Unterwegs mit Menschen, unterwegs für Menschen“. Die Direktion hat kürzlich informiert, wo wir bezüglich der Strategie heute stehen und das Gespräch gesucht mit Offizierinnen und Offizieren, Mitgliedern und Mitarbeitenden aus allen Standorten (S. 4).

Wie das „Unterwegs mit Menschen“ ganz praktisch aussehen kann, erzählt Major Severino Ratti auf Seite 5. Mit dem Lebensmobil ist er immer wieder auf den Strassen der Schweiz unterwegs. Er ermutigt die Korps, in ihrem Umfeld präsent zu sein und mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Auch der General fordert uns heraus, gerade in dieser Osterzeit mutig zu sein: „Heilsarmee, dies ist dein Moment, das Evangelium mit allen zu teilen – wie auch immer du kannst.“

Ich wünsche Ihnen gesegnete Ostertage voller Hoffnung!

Irene Gerber

Leitbild der Heilsarmee

Die Heilsarmee ist eine internationale Bewegung und Teil der weltweiten christlichen Kirche.

Ihre Botschaft gründet auf der Bibel.

Ihr Dienst ist motiviert von der Liebe Gottes.

Ihr Auftrag ist es, das Evangelium von Jesus Christus zu predigen und in seinem Namen menschliche Not ohne Ansehen der Person zu lindern.

Es ist uns eine Freude, Sie zu informieren, dass der General folgende Versetzungen bekanntgegeben hat. Ab dem 1. Mai 2022 wird **Major Daniel Imboden**, gegenwärtiger Abteilungsleiter HR, als Chefsekretär für die Heilsarmee Schweiz, Österreich & Ungarn ernannt. **Majorin Heidi Imboden**, gegenwärtige Kandidatensekretärin, wird zusätzlich zu ihrer Bestallung als HR Partner Offiziere, mit dem internationalen Titel TSWM als Teil des Leitungsteams ernannt und erhält verschiedene damit verbundene Verantwortungsbereiche. Die Majore Daniel und Heidi Imboden werden in ihren neuen Bestallungen zu Oberstleutnanten befördert. Möge Gott sie reichlich segnen!



Die Majore Daniel und Heidi Imboden

ERINNERUNG

Melden Sie sich jetzt für das Festival „Out of the Box“ an!

Ein Gemeinschaftserlebnis, das nach den pandemiebedingten Einschränkungen ein sichtbares, begeisterndes Zeugnis für Jesus sein wird, erwartet Sie!

DAS HEILSARMEE-FESTIVAL

OUT OF THE BOX

11./12. JUNI 2022
THUN-EXPO

Detailliertes Programm auf:
heilsarmee.ch/outofthebox

Mehr Informationen: heilsarmee.ch/outofthebox

Unterwegs mit Menschen, für Menschen

Oberstleutnantin Marianne Meyner, Chefsekretärin

Diese Leitlinie steht über der aktuellen Strategieperiode der Heilsarmee. Ich verstand diesen Leitspruch immer schon als Basis für meinen Dienst als Offizierin. Am Anfang stand eher das „unterwegs für Menschen“ im Vordergrund. Die ersten Jahre im Sozialwerk waren geprägt von der Arbeit für die Betroffenen, im Sinne von Fürsorge für Menschen in Not, geschützte Wohn- und Arbeitsplätze, Freizeitprogramme, Andachten.

Bereits während der Jahre in der sozialen Arbeit veränderte sich der Fokus von „für“ zu „mit“ Menschen. Betreuungsarbeit entwickelte sich mehr und mehr zu einem partnerschaftlichen Prozess zwischen Bewohnern und Bewohnerinnen und Betreuenden. Gemeinsam werden Themen bewegt und Entwicklungspläne erarbeitet. Jede Person, mag ihr Leben noch so schwierig verlaufen, ist ein Geschöpf Gottes, hat Begabungen und bringt Erfahrungen mit. Diese Faktoren sind in der täglichen Arbeit mit den Menschen, die uns anvertraut sind, einzubeziehen. Mögen Gaben und Fähigkeiten unter einem Haufen schlechter Erfahrungen vergraben sein, so gilt es, diese mit den Betroffenen zusammen wiederzuentdecken und für die Bewältigung des Alltags zu nutzen.

„Mit Menschen unterwegs“ prägte auch meine späteren Jahre als Verantwortliche für die Personalarbeit. Der Einbezug der Mitarbei-

tenden und Führungskräfte für die Entwicklung eines zeitgemässen Personalmanagements ist unverzichtbar. Auch wenn nicht alle Entscheidungen demokratisch gefällt werden können, so ist das Miteinander immer wichtig, um gute Entwicklungen zu erreichen.

Der gleiche Grundsatz, „mit Menschen unterwegs“, gilt auch für die Entwicklung des geistlichen Lebens. Das ist eine Reise, die wir gemeinsam gehen, wo wir uns gegenseitig bereichern und in unserer Eigenart unterstützen. Im Fokus steht: Jesus-zentriert zu leben.

Meine aktive Laufbahn als Heilsarmeeoffizierin geht nun zu Ende. Ich danke allen, die mit mir unterwegs waren, für die respektvolle und inspirierende Zusammenarbeit. Meinen Vorgesetzten und meiner Familie danke ich für die Unterstützung und Förderung. Doch nur das Bewusstsein, dass Gott gegenwärtig ist in meinem Leben, in meinem Dienst, in unserer Organisation, ja in dieser Welt, hat meinen Dienst als gewissenhafte Arbeitskraft zu einer berufenen Mitarbeiterin im Reich Gottes gemacht. Dafür bin ich sehr dankbar.

Gott segne Sie auf dem Weg mit und für Menschen.



Bild: L. Geisler

OFFEN GESAGT

Zeit der Veränderung

Kommissäre Henrik und Lisbeth Andersen, Territorialleiter



Bild: Corinne Gygax

Der Prediger sagt, dass es für alles eine Zeit gibt und listet anschliessend viele Dinge auf, um dies zu veranschaulichen (Prediger 3,1–8).

Eine Sache, die nicht erwähnt wird, mit der wir aber in der Heilsarmee gut vertraut sind: Es gibt eine Zeit zum Eintreten und eine Zeit zum Austreten.

Ende April ist es für Oberstleutnantin Marianne Meyner an der Zeit, die Position und Verantwortung als Chefsekretärin abzugeben und nach 39 Jahren als Offizierin in den Ruhestand zu treten. Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, um Marianne Danke zu sagen, und vor allem unsere Bewunderung für die Führung auszudrücken, die sie während ihrer fünf Jahre als Chefsekretärin gegeben hat. Andere könnten mehr dazu sagen, aber wir persönlich haben unsere Zusammenarbeit mit Marianne in den fast zwei Jahren, die wir gemeinsam dienen durften, sehr geschätzt!

Zum einen ist sicher ihre Energie zu erwähnen, ihr Antrieb, ihre Fähigkeit, Weichen zu stellen und zu halten. Für alle, die mit Marianne in Kontakt kommen, ist das sichtbar. Aber übertroffen wird all dies durch ihr Mitgefühl für die Menschen, ihre tiefe Spiritualität und ihre Liebe zu Gott. Wenn Marianne nun in den Ruhestand geht, danken wir ihr im Namen der Heilsarmee sehr herzlich für ihren langen und treuen Dienst!

Glücklicherweise ist es nicht nur Zeit zum Abschiednehmen, sondern auch zum Willkommenheissen. Wir freuen uns, die Majore Daniel und Heidi Imboden als Teil des territorialen Führungsteams und Daniel als Chefsekretär ab dem 1. Mai begrüssen zu dürfen. Eine nähere Vorstellung von Daniel und Heidi wird später folgen, sodass wir uns vorerst darauf beschränken, auszudrücken, wie sehr wir uns darauf freuen, in den kommenden Jahren mit ihnen im Dienst und in der Führung zu stehen.

Zeiten und Verantwortlichkeiten ändern sich, aber Gott ändert sich nie. Wir beten, dass seine Gegenwart und Kraft in dieser Zeit der Veränderung weiterhin bei Marianne, Heidi und Daniel sein werden, wie auch bei der gesamten Heilsarmee.

Strategie 2019–2023: Update und Gespräch mit der Direktion

Aufgezeichnet von Irene Gerber

Unterwegs mit Menschen, unterwegs für Menschen – wo stehen wir heute?

An vier Abenden Ende Januar und Anfang Februar fanden die Strategie-Updates und -Gespräche mit der Leitung der Heilsarmee statt – leider nicht wie geplant vor Ort, sondern virtuell, zweimal in Deutsch, zweimal in Französisch. Die Abende waren mit insgesamt rund 240 Teilnehmenden gut besucht: Offizierinnen und Offiziere, Mitglieder und Mitarbeitende aus verschiedenen Standorten der ganzen Schweiz zeigten ihr Interesse an der Entwicklung der Strategie und am Austausch mit der Direktion.

Der Territorialleiter, Kommissär Henrik Andersen, begrüßte die Teilnehmenden mit einer kurzen Andacht. Anhand von 1. Korinther 9,26 führte er aus: „Paulus sagt hier sinngemäss, ‚Ich habe eine Strategie, ich renne nicht einfach hin und her, ich weiss, wohin ich gehen will‘. Strategie in unserem Kontext heisst: Es geht um die Mission. Es geht darum, wie wir unseren Auftrag am besten erfüllen können.“



Lesen Sie hier die Strategie 2019–2023:
info.heilsarmee.ch (Suchbegriff Strategie)

Die vier Schwerpunkte der Strategie

Die Chefsekretärin, Oberstleutnantin Marianne Meyner, fasste anschliessend zusammen, wo wir im Moment stehen. Im Folgenden ein paar Auszüge aus ihren Erläuterungen zu den vier Schwerpunkten der Strategie:

1. Jesus im Zentrum: Es gibt viele Bestrebungen in den Korps, eine Vertiefung im Glauben zu fördern. Wir haben zahlreiche Beispiele, wie kirchenferne Menschen erreicht werden, gerade auch durch Wochenprogramme. Die Herausforderung liegt darin, dass aus diesen Kontakten langfristige Beziehungen und eine Anbindung an die Gemeinden entstehen. In den Institutionen des Sozialwerks sind flächendeckende Seelsorge-Angebote entstanden. Das Konzept „christliche soziale Arbeit“ ist in einigen Einrichtungen im Einsatz, dies ist ein gutes Instrument auch für kirchenferne Mitarbeitende in den Institutionen.

2. Klare Positionierung und aktive Partnerschaft: Es fällt uns nicht leicht, uns in unseren Angeboten zu fokussieren, wir sind immer noch ziemlich breit unterwegs. Wir können aber sagen, dass die Kernkompetenz „Wohnen“ eine Stärke ist, eine wichtige Stossrichtung. Ebenso hat sich die Heilsarmee im Bereich „leichter Zugang zu ganzheitlicher Unterstützung“ positioniert, dies hat sich auch gerade in der Corona-Zeit gezeigt.

3. Wirksamkeit und Effizienz: Seit zwei Jahren sind wir daran, nicht nur auf Statistiken, also Zahlen zu schauen, sondern unser Augenmerk auf die Wirkung auszurichten. Was bewirkt unsere Arbeit? Dazu gab es Messungen in sechs Korps: Was erleben die Menschen, welchen Einfluss hat der Gottesdienst oder die Seelsorge auf ihr Leben? Ebenso wird in einem Pilotprojekt mit zehn Institutionen die Wirkung ihrer Arbeit untersucht.

4. Entwicklungsorientierung: Diese Grundhaltung muss in allen Bereichen wie Personalentwicklung, Organisationsentwicklung und in Bezug auf Innovation in den Angeboten gelebt werden. Ein wichtiges Thema dabei ist die „Teilhabe“, sowohl in den Korps als auch in den Institutionen und bei den Mitarbeitenden. Vertiefte Beziehungspflege durch Community-Arbeit in den Dörfern und Städten, das bedeutet

für Korps vor allem: offen sein, auch für kirchenferne Menschen.

Im Gespräch

Im Anschluss gab es Diskussionsrunden in vier Gruppen zu diesen vier Schwerpunkten der Strategie, moderiert durch Mitglieder der Direktion. Dabei wurden folgende Fragen thematisiert: Wo sehen Sie diesen Schwerpunkt heute schon in Ihrem Umfeld umgesetzt? Was würden Sie gerne anders machen, wo sehen Sie wichtiges Entwicklungspotenzial? Was für Ideen möchten Sie gerne einbringen?

Hier beispielhaft ein paar Stimmen aus einer Gruppe zum Schwerpunkt 1 „Jesus im Zentrum“:

„Wir können in all unseren Angeboten immer wieder von Jesus erzählen. Das ist möglich, weil die Heilsarmee einen Namen hat, der Vertrauen weckt.“

„Ich finde es sehr stark, wenn man sich darauf einigt, diesen Schwerpunkt beizubehalten, und wirklich dieses ‚Jesus Christus im Zentrum‘ hochzuhalten. Ich denke, es braucht viel Mut, aber es bringt uns ans Ziel.“

„Ich denke, das Sozialwerk ist auf einem guten Weg, auch mit der Seelsorge, die wir als sehr wichtig erachten und fördern in den Institutionen. Mit diesem Konzept ‚christliche soziale Arbeit‘ ist das wirklich vorangetrieben worden.“

Ein Ausblick

Zum Abschluss gab Marianne Meyner einen Ausblick in die Zukunft und versicherte, dass die Inputs aus diesen Abenden aufgenommen und ausgewertet werden. Diese seien für die Planung der weiteren Schritte sehr wichtig.

Sie sagte auch: „Es ist nicht die Absicht, dass überall alles gleich aussehen muss. Sondern es geht darum, mittels eines systematisierten Vorgehens Bedürfnisse und Möglichkeiten abzuklären und darauf abgestützte Entwicklungen zu fördern.“ Für die künftige Entwicklung werden bewusst Experten aus den verschiedenen Standorten miteinbezogen, damit die Vernetzung mit der Basis noch besser gelingen kann.

Nahe bei den Menschen

Aufgezeichnet von Irene Gerber

Seit fünf Jahren ist Major Severino Ratti mit dem Lebensmobil auf den Strassen der Schweiz unterwegs. Sein Ziel: den Menschen Gott nahebringen. Und: die Heilsarmeekorps in der Schweiz darin unterstützen und ermutigen, in ihrem Umfeld ebenfalls nah bei den Menschen zu sein.

Unterwegs mit Gott für Menschen

Severino Ratti ist fasziniert von der rund 160-jährigen Geschichte der Heilsarmee, die voll ist mit Erlebnissen von Menschen, die mit Gott und für Menschen unterwegs waren. Er pflegt deshalb ein privates kleines Heilsarmee-Museum. Dort finden sich auch Dokumente aus dem Jahr 1949, die beschreiben, wie vier Offiziere mit einem Zirkuswagen unterwegs waren, um in den Dörfern und Städten Versammlungen und Kinderstunden abzuhalten. Da der Wagen nur eine Achse hatte, mussten die Offiziere jeweils Bauern aus der Umgebung um Hilfe bitten beim Transport von einem Ort zum nächsten.

Das Lebensmobil – ein Wohnmobil im auffälligen „Heilsarmee-Design“ – ist sicher einfacher zu transportieren. Dafür muss Severino Ratti andere Hindernisse überwinden. „Früher konnten sie mit dem Zirkuswagen überall hin, die Leute hatten Freude, es war eine Attraktion“, erzählt er. „Heutzutage, je nach Kanton, gibt es Orte, wo man nicht so problemlos hinkann. Bewilligungen braucht es überall, aber wie restriktiv dies gehandhabt wird, ist unterschiedlich. Was da eine Rolle spielt, sind sicher die Beziehungen. In Burgdorf konnte ich jeden Monat in die Oberstadt beim Markt, und musste auch nichts bezahlen“, berichtet Severino Ratti mit einem Schmunzeln.

Unterwegs mit dem Kinderwagen

Das Lebensmobil ist aber nicht das einzige Gefährt, das Severino Ratti nutzt, wenn er auf die Strasse geht. Er hat auch einen Kinderwagen, den er gerne einsetzt, um mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. Es ist kein gewöhnlicher Kinderwagen, sondern eine Extraanfertigung eines Modell-Schreiners. Der Major meint dazu: „Man muss auffallen. Ich hatte schon viele Leute, die schon nur deswegen auf mich zu gekommen sind, weil sie schauen wollten, was das für ein Baby ist in diesem altertümlichen Wagen aus den 60er-, 70er-Jahren mit Redshield dran. Und



Bilder: Severino Ratti, Richard Häfiker

Was ist wohl da drin? Das Lebensmobil macht neugierig und zieht Passanten an.

dann kommen die Leute und merken, dass da ja gar kein Baby drin ist, und schon ist man mittendrin. Dann kann ich erzählen von dem Baby, das auf diese Erde gekommen ist. Da muss man einfach erfinderisch sein, etwas kühn.“ Er weiss aber auch: „Das kann nicht jeder, das ist klar. Aber deswegen würde ich mich ja auch zur Verfügung stellen. Es gibt Leute in den Korps, die den Wunsch hätten, auf die Strasse zu gehen, aber nicht wissen, wie.“

Gemeinsam unterwegs

Es ist ein grosses Anliegen von Severino Ratti, die Korps darin zu unterstützen, den Menschen auf der Strasse nahe zu kommen. Er möchte seine Erfahrungen teilen und Interessierte in den Korps motivieren, selbst auf die Strasse zu gehen. „Mich kann man einladen. Ich komme vorbei, halte einen Gottesdienst und präsentiere das Lebensmobil vor Ort“, erzählt er weiter. Wichtig ist ihm dabei, dass es nachhaltig ist, möglichst nicht bei einem einmaligen Event bleibt.

„Es muss ja nicht ein Kinderwagen sein“, meint er, „wichtig ist einfach, präsent zu sein. Meine Erfahrung hat gezeigt, dass viele Menschen schlechte Erfahrungen gemacht haben mit Kirche und Glauben und Jesus, das ist einfach pure Realität. Aber wenn man mit den Leuten einen Weg geht, dann sind sie plötzlich wieder interessiert

und sind erstaunt, dass es auch noch diesen Weg gibt, dass es effektiv Menschen gibt, die versuchen, das zu leben.“

Severino Ratti weiss: „Ich habe meine Gaben, meine Möglichkeiten, aber ich kann vieles nicht, und da brauche ich jemand anderen, der mir wieder behilflich ist. Wir sollten unsere Ressourcen bündeln und Chancen nutzen. Miteinander sind wir stärker!“

Sind Sie interessiert, das Lebensmobil kennenzulernen und mehr über Strasseneinsätze zu erfahren? Gerne kommt Major Severino Ratti bei Ihnen vorbei und stellt die Möglichkeiten vor. Kontaktieren Sie ihn unter der Nummer: 076 524 14 14 oder per E-Mail: lebensmobil@heilsarmee.ch.

Mehr Infos und ermutigende Berichte zum Lebensmobil finden Sie auf dieser Website: lebensmobil.heilsarmee.ch.



Major Severino Ratti, unterwegs mit seinem Heilsarmee-Kinderwagen – ohne Baby drin.

Der Kern der guten Nachricht

General Brian Peddle, Leiter der Internationalen Heilsarmee



General Brian Peddle,
Leiter der Internationalen Heilsarmee

Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben (Römer 1,16).

Ich grüsse Sie herzlich, wenn wir nun das Osterfest 2022 begehen. In Kapitel 1 Vers 16 seines Briefes an die Gemeinde in Rom erklärte der Apostel Paulus: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben.“

Gemeinsam mit Paulus bekenne auch ich mein furchtloses Vertrauen in die Wahrheit, Kraft und Notwendigkeit der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus.

Ostern und die vorbereitende Fastenzeit bieten uns die Gelegenheit, in die Heilsgeschichte Gottes einzutauchen. Es ist wichtig, dass wir uns immer wieder an die grundlegende und allumfassende Geschichte des Evangeliums erinnern, die im Zentrum unserer spirituellen Realität als auch des Auftrags der Heilsarmee steht.

Wo immer auf der Welt Sie leben, wie alt Sie auch sind, ganz gleich, ungeachtet Ihrer Situation, das Evangelium von Jesus Christus ist eine gute Nachricht und gilt unmittelbar Ihnen. Das Evangelium umfasst Gottes Liebe zu Ihnen und seine Entscheidung für Sie; es vermittelt die Versorgung mit Gnade, Barmherzigkeit, Vergebung und Versöhnung; es enthält die Kraft der Auferstehung und die Verheissung des ewigen Lebens; es ist die allumfassende Geschichte der Heiligen Schrift, die auch in unserem Leben konkret wird.

Wer mit den Ereignissen von Ostern allzu vertraut ist, gerät vielleicht in die Gefahr, oberflächlich in die Karwoche zu gehen, doch ich ermutige uns alle, Ostern 2022 mit frischen Augen und neuer Erwartung anzuschauen. Jesus ist auch heute der Retter der Welt. Er ist auch heute der Weg, der zu Gott führt.



Ostern: Hoffnung dank einer ewigen Dimension.

Die heutige Welt ist ein Schmelztiegel an Kulturen, Religionen, Sichtweisen und Praktiken. Manche Leute meinen, wir sollten die schwierigeren Teile der Botschaft mehr in den Hintergrund rücken, doch gerade dort steckt der Kern der guten Nachricht, der jedem von uns die Vergebung der Sünden, den Weg der Umkehr und die Realität des Himmels eröffnet.

Das Evangelium hat etwas zu sagen. Es bringt Hoffnung und bietet eine ewige Dimension, um eine Botschaft zu vermitteln, die bitter nötig ist. Ja, wir müssen ansprechende und respektvolle Wege finden, um das Evangelium in unserem Umfeld zu kommunizieren, wir brauchen jedoch nicht das Vertrauen in die rettende Gnade Gottes zu verlieren, die sich in Jesus offenbart hat, und haben keinen Grund, uns vor ihr zu scheuen. Wenn wir die Gelegenheit nicht nutzen, diese Botschaft an Ostern weiterzusagen, wann tun wir es dann?

Heilsarmee, dies ist dein Moment, das Evangelium mit allen zu teilen – wie auch immer du kannst. Und mögest du dabei die Gegenwart des auferstandenen Christus erfahren.

GEBETSAUFRUF FÜR DIE UKRAINE

General Brian Peddle ruft die internationale Heilsarmee-Familie auf, für eine diplomatische Lösung des Konflikts zwischen Russland und der Ukraine zu beten.

Er erklärt: „Unser Dienst für das Reich Gottes geht über die nationale Identität hinaus und überschreitet internationale Grenzen ohne Vorurteile oder Diskriminierung. Wir haben Offiziere, die heute in Russland und der Ukraine Dienst tun, und ich bitte Sie, für sie und für die Trauernden zu beten während dieser Krise. Wir beten für eine diplomatische Lösung dieses Konflikts und für eine rasche Rückkehr zum Frieden, um weitere Verluste an Menschenleben zu vermeiden.“

Weitere Infos zur Ukraine siehe Seite 12.

Das Gebetsteam der Heilsarmee Schweiz hat folgenden Aufruf auf der Gebetswand gepostet:

Unsere Gebete sind mit den Menschen in der Ukraine:

Mit allen, die Angst haben und Verlust erleben. Mit allen, die sich auf der Flucht befinden. Mit den Schwächsten: den Kindern, den Müttern, den Alten, den Kranken, den Verwundeten.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über allen. Er gebe den Verantwortlichen auf beiden Seiten Einsicht und Weisheit. Er lasse seinen Geist des Friedens wehen, damit die Kampfhandlungen rasch beendet werden.

Seid gesegnet und behütet.

Neue Offizierinnen und Offiziere

Majorin Irene Walzer, Schulleiterin Bildungszentrum Biel

Am Sonntag, 12. Juni 2022 finden im Rahmen des Festivals „Out of the Box“ Weihe und Aussendung der „Boten der Versöhnung“ statt. Hier beantworten die neun zukünftigen Offizierinnen und Offiziere drei Fragen zu den vergangenen zwei Jahren und zu ihrem Wunsch für die Zukunft.

1) Was hat sich für Dich in diesen zwei Jahren der Ausbildung verändert?

2) Was hat Dir an der Ausbildung gefallen und was hat Dich herausgefordert?

3) Was möchtest Du in der Heilsarmee bewegen?



Christine Guarisco

1) Es ist mir wichtig, dass ich die Führung durch den Heiligen Geist in meiner Leitungstätigkeit annehme. Ich habe dazu neue Impulse bekommen, die meine Sicht auf Leiterschaft verändert und mir neue Ressourcen zugänglich gemacht haben.

2) Mir hat der gute Mix zwischen Praxis und Studium im zweiten Studienjahr besonders gefallen. Als Herausforderung habe ich – besonders zu Beginn des Studiums – die starke zeitliche Fremdbestimmung erlebt. Das war ich nicht mehr gewohnt.

3) Die Heilsarmee hat viele tolle Dienstleistungen. Ich wünsche mir, dass wir uns intern noch gezielter vernetzen und uns in unseren Tätigkeiten unterstützen. Die Heilsarmee soll als starkes, gesundes und tragfähiges Netzwerk sichtbar sein.



Melody Walzer

1) Ich kam in die Ausbildung ohne konkrete göttliche Bestätigung für meine Berufung. Mein Motto lautete: „Ich mache mal einen

Schritt und schaue, was Gott daraus macht.“ Nach zwei Jahren bin ich immer noch der Ansicht, dass Gott mich richtig geführt hat.

2) Gefallen hat mir: Das Kennenlernen der diversen Korps, die Vielfalt und das damit verbundene Gestalten der Gottesdienste. Das Online-Studium. Eine Herausforderung ist: Nach der Ausbildung fällt man aus der „Blase“ heraus und lernt das „echte Leben“ erst richtig kennen. Ich hoffe sehr, dass wir zukünftigen Leutnants nicht von der Realität überrumpelt werden und wir beruflich wie auch privat gestärkt bleiben durch den Heiligen Geist.

3) Ein geistliches Zuhause für Menschen, die verweilen wollen und wieder gehen dürfen. Eine Zuflucht, ein stabiler und sicherer Ort, wo Christus das Zentrum bildet und Gott durch die Wirkung des Geistes die Herzen der Menschen erfüllt.



Francesco Guarisco

1) Zu Beginn der Kadettenzeit fragte ich mich oft: „Wieso hat mich Gott in die Offiziersschule berufen? Ich kann doch nicht gut singen, spiele nicht wirklich ein Instrument, lese die Bibel noch nicht lange und beherrsche keine Fremdsprachen.“ Durch die tiefe Auseinandersetzung mit der Bibel bekam ich die Bestätigung, dass ich dank Gottes Kraft und Liebe sehr wohl für den vollzeitlichen Dienst der Heilsarmee bereit bin.

2) Da gibt es vieles. Am meisten gefallen hat mir, dass ich die Heilsarmee und ihre Vielseitigkeit kennenlernen durfte. Stark herausgefordert hat mich die grosse Distanz zur praktischen Arbeit, weil ich viel Zeit im Homeoffice (coronabedingt) und mit E-Learning verbracht habe.

3) Ich möchte alles dafür tun, dass die Heilsarmee aus geisterfüllten, lebendigen Korps besteht, die Menschen begegnen und Jesus auf verschiedene Arten bezeugen wollen.



Bilder: Corinne Gyssax

Wie ziehe ich eine Maske korrekt an? Den Kadettinnen und Kadetten scheint die Handhabung noch nicht ganz klar zu sein.



Marília Dias

1) Ich habe gelernt, meine Zeit effizient zu organisieren und zu lernen, wie man lernt. Ich habe mich auch in der Sprache weiterentwickelt. Ich habe eine solidere Grundlage in Bezug auf Gott, den Glauben, mich selbst und meine Mission gewonnen.

2) Die Möglichkeit, mit meinem Mann zu studieren, zu arbeiten und zu reisen, war sowohl ein Privileg als auch eine Herausforderung. Die internationalen Einsätze waren ein wichtiger Meilenstein in meiner Entwicklung, bei dem ich eine neue Bestätigung erhielt, dass mein Platz in der Heilsarmee ist, als Offizierin.

3) Ich möchte Menschen dazu bewegen, die Talente, die sie von Gott erhalten haben, zu entdecken und sie einzusetzen, um anderen zu helfen, durch Jesus Christus gerettet zu werden.



Thierry Meylan

1) Ich habe festgestellt, dass ich in manchen Situationen quasi „automatisch“ auf die eine oder andere Art reagiere. Diese Einsicht hat mir geholfen, mich selbst besser zu verstehen und damit mein Verhalten zu ändern.

2) Am besten hat mir die Ausgewogenheit der Ausbildung gefallen, die Kombination aus Kursen der Heilsarmee, Kursen an der „Faculté Jean Calvin“ und Praxisarbeit. Dank dieser Ausgewogenheit kann jeder, unabhängig von der Vorbildung, seinen Platz finden. Eine Herausforderung waren dagegen die vielen Kurse auf Deutsch. :-)

3) Nichts. Ich möchte vielmehr, dass der Heilige Geist Dinge bewegt. In meinem eigenen Leben, in meiner Familie und schliesslich auch in den Gemeinden, in die wir entsandt werden.



Nils Friedl

1) Vor uns der See, hinter uns die Berge. So würde ich heute meinen Glauben beschreiben. Ich lese die Bibel heute anders als vor zwei Jahren. Anstatt nach einer Formel zu suchen, sehe ich heute vor allem echte Begegnungen zwischen Gott und den Menschen. Wenn man den Anfang des

Markusevangeliums liest, fällt auf, dass viele erste Begegnungen am Ufer eines Sees stattfinden. Hinter mir liegt ein Berg theologischer Fragestellungen, vor mir Saint-Aubin. Ich freue mich, da zu sein, am Ufer des Sees, wenn Gott den Menschen begegnet.

2) Diese zwei Jahre waren eine Herausforderung für uns alle, nicht nur, was die Ausbildung angeht. Am schwierigsten war für mich die Isolation im ersten Jahr und die Tatsache, dass ich nicht mehr direkt an ein Korps angebunden war. Im zweiten Jahr konnten wir dann wieder an Gottesdiensten teilnehmen und viele neue Menschen kennenlernen. Das war wunderbar und befreiend.

3) Für mich ist Kirche da, wo die Menschen Gott begegnen. Wo sie Trost und Unterstützung finden – da spüren sie das Reich Gottes. Ich hoffe, die Heilsarmee kann dieser Ort sein.



Márcio Dias

1) Während der zweijährigen Ausbildung zum Heilsarmeeoffizier konnte ich viel über Gott reflektieren. Ich habe neue Ansätze und Disziplinen gelernt, die mir bei meiner geistlichen Entwicklung geholfen haben. Über mich selbst habe ich entdeckt, dass ich noch eine Menge zu entdecken habe.

Über meine Mission habe ich gelernt, dass Gott uns dazu beruft, ihm entsprechend unserer Eigenschaften zu dienen, und dass wir keine Angst vor dem Unbekannten haben müssen.

2) Was mir am besten gefallen hat, war die Anpassungsfähigkeit der Unterrichtsmethode an die auftretenden Herausforderungen. Meine grösste persönliche Herausforderung war es, mich nach dem 40. Lebensjahr in der Rolle eines Studenten wiederzufinden.

3) Ich möchte eine Brücke zwischen den Menschen und Gott sein, wo immer es einen Abgrund gibt. Das haben Tausende von Soldaten der Heilsarmee auf der ganzen Welt getan, und ich möchte es fortsetzen, um anderen zu helfen, durch Jesus Christus gerettet zu werden.



Clarissa Meylan

1) Ich vertraue auf die Fähigkeiten, die Gott mir mitgegeben hat; er hat mir mehrmals gezeigt, dass er mich so, wie ich bin und mit dem, was ich habe, einsetzen will, um sein Reich zu vergrössern.

2) Gut gefallen haben mir die Praktika, die Kurse im Bildungszentrum und die Chance, gemeinsam mit meinen Kollegen und Kolleginnen zu reisen, um Segen zu bringen und selbst gesegnet zu werden. Die grösste Herausforderung für mich waren die Theologiekurse an der „Faculté Jean Calvin“.

3) Ich würde gerne den Dienst unter den Kindern der Heilsarmee ausweiten. Damit sie in allen Korps eine ebenso wichtige Rolle spielen und genauso viel Anerkennung erfahren wie die Erwachsenen. Und damit Familien mit und ohne Kinder als von Gott Erwählte ihren Platz im Korps finden.



Michelle Friedl

1) In den vergangenen zwei Jahren konnte ich meine Kenntnis der Bibel weiter vertiefen und mir neue Fähigkeiten für meinen Dienst aneignen.

2) Die Verbundenheit und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Kadetten haben mir viel Freude bereitet und mich bestärkt. Schwierig waren für mich die Monate des Online-Unterrichts und die Absage von Programmen, Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen im Zuge der Pandemie.

3) Ich bin überzeugt von der Mission der Heilsarmee, „das Evangelium von Jesus Christus zu predigen und in seinem Namen menschliche Not ohne Ansehen der Person zu lindern“. Ich hoffe, dass wir diesen Weg gemeinsam beschreiten und unsere Berufung jeden Tag aufs Neue leben können, indem wir als mündige Jünger in unserem Leben und in unserem Umfeld die vollkommene und alles verändernde Liebe Gottes sicht- und erkennbar machen.

FAMILIENCHRONIK

Einreihung Soldaten

Divisionen Mitte und Ost:

Basel Gundeli: Elaine Silva de Sousa, Lorrán Kristian Silva | **Chur:** Miriam Brassler | **Zürich Oberland:** Hans Sedleger

Division Romande:

Arc Lémanique: Teresa Alvarez

Einreihung Freundeskreis

Divisionen Mitte und Ost:

Huttwil: Marianne Meier, Thomas Meier, Jessica Pfister, Ruth Johner, Florian Kipfer | **Winterthur:** Verena Truniger | **Zürich Oberland:** Augusto Langer, Erika Langer, Karin Roll, Raphael Roll, Brigitte Burkhardt, Damaris Schulthess, Urs Müller, Christina Oertli, Tamara Schällibaum, Thomas Schällibaum | **Zürich Nord:** Stefan Hardmeier, Conny Schuppli

Einreihung Juniorsoldaten

Divisionen Mitte und Ost:

Winterthur: Laisa Bischofberger, Joana Spühler

Division Romande:

Genève Verdaine: Fredson Kitala Nseka, Timéo Volet, Noam Volet

Heimgang

Divisionen Mitte und Ost:

Aargau Ost: Markus Kunz, Erika Waber | **Aargau Süd:** Annemarie Schlatter, Hans Häusermann | **Amriswil:** Willi Rickenbach, Karl Boppert, Werner Baumann | **Frutigenland:** Hilda Hari, Elisabeth Schranz | **Bern:** Alfred Steiner, Verena Rust, Pia Schärz | **Basel:** Erika Trächslin, Jean-Pierre Magnin | **Chur:** Kurt Schenk, Elsi Schwendener | **Interlaken:** Käthi Stalder, Jean-Claude

Lachat | **Solothurn:** Hans-Rudolf Ackermann | **St. Gallen:** Walter Bischofberger | **Thun:** Emil Ramsauer, René Gohl | **Wattwil:** Hanna Iselin | **Winterthur:** Nelly Schmitt | **Zürich Oberland:** Elsie Hofmann | **Zürich Nord:** Hermann Engeler, Hans Graf, Hedwig Camenzind | **Zürich Zentral:** Ruth Schaller, Sybille Bodmer

Division Romande:

Aigle: Edith Ambresin | **Arc Lémanique:** Geneviève Dorier, Liliane Zingre | **Genève Verdaine:** Claire Cordet | **Les Ponts-de-Martel:** Miriam Huguenin | **Moutier:** Sergio Menossi | **Yverdon:** Éveline Donzé

NATIONALE WECHSEL (per 1. Juli 2022, wo nicht anders vermerkt)

Division Ost

Major Stephan Knecht, Korps Winterthur, Co-Leitung, nach THO, Abteilungsleiter HR (per 1. Juni 2022) | **Majorin Regula Knecht**, Korps Winterthur, Co-Leitung, nach Korps Winterthur, Leitung (per 1. Juni 2022) | **Majorin Dora Kunz**, Korps Aargau Ost, Leitung, nach Korps Zürich Zentral, Mitarbeit Sozialdiakonie und Brocki Baar, Mitarbeit Brocki Kaffee | **Majorin Regina Wittwer**, Korps Aargau Ost, Mitarbeit, nach Korps Zürich Nord, Co-Leitung | **Major Rudolf Odermatt**, Korps Rheineck, Leitung, nach Korps St. Gallen, Leitung | **Majorin Lucia Erni**, Korps St. Gallen, Leitung, nach Korps St. Gallen, Mitarbeit | **Korps Rheineck**, wird später kommuniziert | **Kadetten Francesco und Christine Guarisco**, Bildungszentrum Biel, nach Korps Aargau Ost, Leitung | **Majore Samuel und Cinzia Walzer**, Korps Schaffhausen, Leitung, nach Italien (Aufgabe wird später bekannt gegeben) | **Oberstleutnantin Marianne Meyner**, Chefsekretärin, nach Korps Schaffhausen, Leitung (Teilzeit, ab 1. August 2022)

Division Mitte

Major Björn Marti, Korps Biel, Leitung, nach THQ, Erwachsenenbildung dt. Schweiz, Child Protection Officer und technische Unterstützung im kirchlichen Werk | **Majorin Angelika Marti**, „Ich brauche Hilfe“, Leitung, nach THQ, Erwachsenenbildung dt. Schweiz und „Ich brauche Hilfe“, Mitarbeit | **Kapitänin Elisabeth Romy**, „Ich brauche Hilfe“, Mitarbeit, nach „Ich brauche Hilfe“, Leitung | **Majorin Daniela Zurbrügg**, Korps Burgdorf, Leitung, nach THQ, Fachverantwortung Betriebliches Gesundheitsmanagement und Division Mitte, Offizierin für Senioren-, Frauen- und Ehearbeit | **Kapitänin Jeanine Walzer**, Korps Biel, Mitarbeit und Missionsteam, Leitung, nach Korps Biel, Co-Leitung und Missionsteam, Leitung | **DJS Mitte**, wird später kommuniziert | **Kadetten Márcio und Marília Dias**, Bildungszentrum Biel, nach Team Region Basel, Mitarbeit | **Kadettin Melody Walzer**, Bildungszentrum Biel, nach Korps Biel, Co-Leitung

Division Romande

Kapitäne Regis und Sybille Cortat, Korps St. Aubin, Leitung, nach Korps Aigle, Leitung | **Kadetten Nils und Michelle Friedl**, Bildungszentrum Biel, nach Korps St. Aubin, Leitung | **Kadetten Thierry und Clarissa Meylan**, Bildungszentrum Biel, nach Korps Orbe, Leitung

THQ

Major Peter Zurbrügg, Besuchsdienst Ruhestandsoffiziere Region Bern und Berner Oberland und Korps Burgdorf, Mitarbeit, nach Besuchsdienst Ruhestands-offiziere Region Bern und Berner Oberland und Aufgaben im Auftrag des THQ | **Major Markus Walzer**, OE Leiter Seelsorge und Gefängnisdienst, Leitung und Geistliche Entwicklung, nach Korps Burgdorf, Leitung und THQ, Geistliche Entwicklung

Bildungszentrum

Kadett Antonin Haab, Bildungszentrum Biel, Verlängerung Ausbildung, Korps Sierre, Mitarbeit

TERMINE

Kommissäre Henrik und Lisbeth Andersen, Territorialleiter: **10.4.** Gottesdienst Korps Affoltern am Albis | **13.4.** Geistlicher Tag Ruhestandsoffiziere, Saal Korps Bern | **17.4.** Gottesdienst Korps Yverdon | **24.4.** Gottesdienst Korps Bern, Abschied Marianne Meyner | **27.–28.4.** Retraite des Stiftungsrats, Hope-House Zürich | **29.4.–6.5.** European Zonal Conference Riga, Lettland | **9.–12.5.** Retraite Division Mitte | **16.–19.5.** Besuch HA Ungarn | **23.–25.5.** General's Consultative Council, London | **30.–31.5.** Jahreszielkonferenz, Hotel Alpina Adelboden | **9.6.** Stiftungsratssitzung, THQ Bern | **10.–12.6.** Besuch des Generals & Kommissarin Peddle | **10.6.** Gelübdetag, Saal Korps Bern | **11.–12.6.** Festival „Out of the Box“ und Aussendung, Expo Thun | **24.–27.6.** Besuch HA Österreich

Oberstleutnantin Marianne Meyner, Chefsekretärin: **13.4.** Geistlicher Tag Ruhestandsoffiziere, Saal Korps Bern | **24.4.** Abschiedsgottesdienst Korps Bern | **27.–28.4.** Retraite des Stiftungsrats, Hope-House Zürich | **29.4.–6.5.** European Zonal Conference Riga, Lettland

Oberstleutnant Daniel Imboden, Chefsekretär: **13.4.–23.5.** ICO, London | **30.–31.5.** Jahreszielkonferenz, Hotel Alpina Adelboden | **9.6.** Stiftungsratssitzung, THQ Bern

GRATULATIONEN

95 Jahre

15.5. Majorin Hulda Wittwer, Betreuung- und Pflegezentrum, Hauptstrasse 49, 5013 Niedergösgen

90 Jahre

7.4. Majorin Getrud Diener, Domicil Baumgarten, Bümplizstrasse 159, 3018 Bern | **21.6.** Oberstin Ruth Stettler, Waldstätterstrasse 11, 3014 Bern

85 Jahre

3.4. Majorin Heidi Marguth, Buchgrindelstrasse 8, 8620 Wetzikon | **24.4.** Majorin Erika Ammann, Stöckliweg 15, 3604 Thun | **25.7.** Major Eugen Stutz, Tanneggweg 10, 3604 Thun

80 Jahre

3.7. Major Paul Burch, Grünaustrasse 2A, 9320 Arbon | **15.7.** Majorin Ruth Frehner, Jungfraublickallee 28, 3800 Interlaken

75 Jahre

5.6. Majorin Susanne Wildi, Wabersackerstrasse 92, 3097 Liebfeld

70 Jahre

27.7. Majorin Marie-Hélène Nüesch, La Levratte 38, 1260 Nyon

HEIMGANG

Majorin Éveline Donzé-Hanselmann

Die Redaktion



Bild: zVg

Am 15. Dezember 1936 wurde Éveline in die Familie der Majore Hanselmann hineingeboren, Offiziere der Heilsarmee im Korps Thun. Ihre grosse Schwester war zu dem Zeitpunkt vier Jahre alt, ihr kleiner Bruder kam 1941 zur Welt.

In La Chaux-de-Fonds machte Éveline eine Lehre als Laborantin in einer Apotheke. Im April 1955 ging sie nach England. Nach zwei Monaten setzte der tragische Tod ihres Vaters bei einem Autounfall ihrem Aufenthalt ein jähes Ende. Ihrer Berufung folgend, begann Éveline einige Jahre später ihre Ausbildung am Bildungszentrum der Heilsarmee in Bern. 1959 wurde sie Offizierin der Heilsarmee und nahm ihren Dienst im Kinderheim „La Maternelle“ in Genf auf. Beim Auffahrtskongress der Heilsarmee 1960 in Lausanne bediente sie am Getränkeauschank neben einem anderen jungen Leutnant namens Jean. Sie verlobten sich noch im selben Jahr und heirateten 1961 in Genf. Éveline zog zu Jean nach Biel. Dort wurde ihr Sohn Olivier geboren. Die kleine Familie zog wieder um, erst nach Moudon, dann nach Tramelan, wo Pascal zur Welt kam. Es folgten weitere Stationen, an denen beide jeweils als Korpsoffiziere arbeiteten: Lüttich in Belgien, Les Ponts-de-Martel, Neuchâtel, Saint-Aubin, La Chaux-de-Fonds, Genf 1. Nach Genf setzten Jean und Éveline die Reise alleine fort, zunächst nach Orbe und dann nach Renens. Vierzig Jahre Dienst am Nächsten zur Ehre Gottes!

Nach der Pensionierung arbeitete Éveline als Reiseleiterin und Betreuerin bei Pro Seneclute; daneben half sie Jean bei seinem Dienst als Seelsorger in der Altersresidenz Amitié in Genf und kümmerte sich um ihre Enkelkinder. Doch irgendwann machte der Körper nicht mehr mit. Vor zwei Jahren dann die Diagnose: Alzheimer. Dank der unglaublichen Hingabe ihres Mannes konnte Éveline fast bis zum Schluss zu Hause bleiben. Am 23. Februar 2022 ist sie heimgegangen.

„Ich bin das Licht der Welt.“

Johannes 8,12

TODESFALL

Jakob Trummer-Klopfenstein, der Vater von Kapitänin Regula Achermann, wurde am 16. Februar 2022 im Alter von 85 Jahren von Gott heimgerufen. Wir entbieten der Trauerfamilie unsere aufrichtige Anteilnahme und wollen im Gebet alle jene unterstützen, die durch diesen Todesfall betroffen sind.

Danksagung der Familie von Kommissarin Miriam Huguenin:

Wir waren sehr berührt von den Zeichen der Zuneigung, die wir beim Abschied unserer Mutter erfahren haben, die zu ihrem Herrn heimgekehrt ist. Von ganzem Herzen: DANKE.

HEIMGANG

Oberstleutnantin Hildi Hari-Wäfler

Die Redaktion



Bild: zVg

Hildi Wäfler wurde am 4. Mai 1935 als erstes von drei Kindern in Adelboden geboren. Sie durfte zuhause viel Liebe und Fürsorge erfahren und war ihren Eltern unendlich dankbar für ihr Vorbild – durch sie lernte sie Jesus Christus kennen und lieben.

Mit 14 Jahren hörte sie Gottes deutlichen Ruf für den vollzeitlichen Dienst in der Heilsarmee. Nach dem Schulabschluss verbrachte sie ein Jahr im Welschland und wurde bei ihrer Rückkehr als Heilssoldatin in die Reihen der Heilsarmee aufgenommen. Mit gut 21 Jahren absolvierte Hildi die Handelsschule in Spiez und arbeitete zweieinhalb Jahre in einem Büro.

1960 trat sie in die Offiziersschule in Bern ein – zur gleichen Zeit wie ihr zukünftiger Ehemann Peter Hari. Zwei Jahre später durften sie ihren Weg gemeinsam gehen. Die Kinder Daniel, Christine und Thomas waren für sie ein Geschenk aus Gottes Hand.

Hildi arbeitete zuerst ein Jahr in der Offiziersschule, danach im Korps St. Aubin am Neuenburgersee. Gemeinsam mit Peter setzte sie sich dann im Männerheim „La Résidence“ in Lausanne ein; in der Jugendarbeit der Ostschweiz; in sechs verschiedenen Korps; als Verantwortliche der Nordwestdivision in Basel und während sechs Jahren am Territorialen Hauptquartier in Bern.

Hildi hat immer gerne geschrieben. So hat sie ihre Jugenderinnerungen und das Erleben in der Heilsarmee zusammengetragen, woraus drei Bücher entstanden sind. Die 22 Jahre im Ruhestand brachten nicht nur Ruhe, sondern auch einige Stolpersteine: Den frühen Tod ihrer Schwiegertochter und ihren Kampf mit dem Krebs. Nach einer ersten erfolgreichen Operation 2009 folgten viele gute Jahre, bis 2017 ein erneuter Eingriff nötig wurde. In den letzten Tagen wurde Hildi von starken Schmerzen geplagt. Dank guter palliativer Versorgung durfte sie am 22. Januar 2022 daheim friedlich einschlafen.

HEIMGANG

Kommissärin Miriam Huguenin-Lüthi

Die Redaktion



Bild: zVg

Miriam Lüthi kam am 24. September 1931 als Tochter einer Heilsarmee-Familie in La Chaux-de-Fonds zur Welt. Sie war bei den Pfadfindern aktiv und träumte davon, Lehrerin zu werden, gab ihr Studium jedoch auf, um ihre Eltern zu unterstützen.

Sie lernte den jungen Willy Huguenin kennen und heiratete ihn 1955 – der Beginn einer beinahe 64-jährigen Liebesgeschichte. Ihrer gemeinsamen Berufung folgend, arbeiteten die beiden 19 Jahre lang in Kinshasa, der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo. Es folgten acht Jahre in Brazzaville, in der Republik Kongo, unterbrochen von Dienstperioden in der Schweiz (zwei Jahre als Offiziere im Genfer Korps 1, drei Jahre an der Offiziersschule in Bern und fünf Jahre als Verantwortliche für das Gebiet Schweiz, Österreich & Ungarn). In Kasangulu wurden ihre beiden Söhne geboren. Ihre Tochter kam in Kinshasa zur Welt. Die letzten vier Jahre im aktiven Dienst verbrachten sie im internationalen Hauptquartier in London, wo sie für die Aktivitäten der Heilsarmee in 17 afrikanischen Ländern zuständig waren.

Nach der Pensionierung setzte Miriam auch andere Talente zur Ehre Gottes ein. Sie nahm Kontakt zu zahlreichen Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen auf und unterhielt eine Korrespondenz mit ihnen: Karten, Briefe, Telefongespräche (einschliesslich gemeinsamer Gebete am Telefon) usw. Jede Woche spendete sie so Trost und Zuspruch zur rechten Zeit, denn Miriam besass eine bemerkenswerte spirituelle Sensibilität, die sie in den Dienst des Herrn stellte.

Gemeinsam mit Willy verbrachte sie viel Zeit mit ihren Enkelkindern und brachte ihnen das Basteln bei. Mit dem Tod ihres Willy ging auch ein Stück von ihr selbst verloren. Doch sie hinterlässt ein wunderbares Erbe: Ihre drei Kinder haben ihr insgesamt sechs Enkelkinder geschenkt. Am 23. Januar 2022 wurde sie heimggerufen zum Herrn.

HEIMGANG

Majorin Elisabeth Schranz

Die Redaktion



Bild: zVg

Am 15. April 1939 wurde Elisabeth als letztes von drei Kindern in die junge Familie Schranz im Elsigbach hineingeboren. Leider erkrankte die Mutter bald nach der Geburt schwer, und ein halbes Jahr später stand der junge Vater mit den drei Kindern allein da. Nach einer schwierigen Zeit der Trauer heiratete er eine junge Witwe aus Adelboden. Schon bald kamen noch weitere Kinder dazu.

Während eines Welschlandjahres lernte Elisabeth mehr von der weiten Welt kennen. Im Diakonissenhaus in Bern liess sie sich zur Köchin ausbilden und konnte durch ihren Beruf vielen Freude bereiten. Durch die Familie im Welschland kam sie in Kontakt mit der Heilsarmee und machte dort freudig mit. 1964 trat sie in Bern in die Offiziersschule ein.

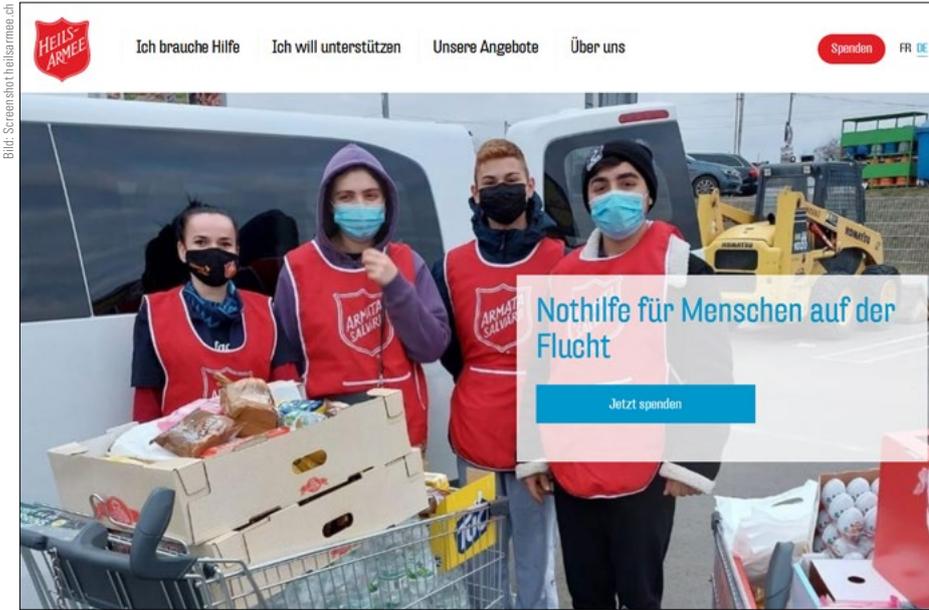
Als Offizierin diente sie in unterschiedlichen, vor allem sozialen Institutionen der Heilsarmee. Dort half sie Menschen, die in ihrem Leben viel Schweres erlebt hatten. Unter anderem wirkte sie in einem Kinderheim in Zürich und in einem Hotel in Genf. Später leitete sie während 12 Jahren das Frauenheim in Basel.

Elisabeth hatte einen grünen Daumen und konnte sich riesig über die Schätze, die der Boden hergab, freuen. Als sie nach ihrer Pensionierung in den Elsigbach zurückging, war ihr der eigene Gemüse- und Blumengarten sehr wichtig. Die Zeit des Ruhestandes hatte sie sich vielleicht anders vorgestellt: Als die Mutter nach einem Unfall nicht mehr für sich selbst sorgen konnte, war es für Elisabeth ganz selbstverständlich, dass sie sich zusammen mit ihrer Schwester um die Betreuung und Pflege kümmerte. Sie hat in dieser Zeit im Elsigbach aber auch viele alte und neue Kontakte gepflegt und war in der Heilsarmee Adelboden sehr aktiv. Nach einem kurzen Aufenthalt im Insepsital ist sie am 2. Februar 2022 friedlich eingeschlafen.

Ukraine: Wie die Heilsarmee hilft

Die Heilsarmee Schweiz hat eine Website eingerichtet, um über ihrer Hilfsaktionen sowie über Spenden- und sonstige Unterstützungsmöglichkeiten für die Menschen auf der Flucht zu informieren. Diese Seite wird laufend aktualisiert.

heilsarmee.ch/nothilfe-fuer-menschen-auf-der-flucht



Die Website *Nothilfe für Menschen auf der Flucht* informiert über die Hilfsaktionen der Heilsarmee.



Ein Aufruf der Heilsarmee Schweiz zum Sammeln von spezifischen Waren für die Heilsarmee in Ungarn fand ein herausragendes Echo. Hier beim Verladen vor dem Hauptquartier in Bern – sogar der ehemalige General André Cox hat Hand angelegt.

IMPRESSUM

Zeitschrift für Salutisten und Freunde
der Heilsarmee Schweiz

Verlag und Redaktion: Territoriales Hauptquartier | Heilsarmee Schweiz, Österreich & Ungarn | Laupenstrasse 5 | CH-3008 Bern | Telefon 031 388 05 02 | redaktion@heilsarmee.ch
Adressänderungen bitte an diese Adresse!

Redaktionsteam: Irene Gerber (Redaktion), Holger Steffe (Leiter Marketing und Kommunikation), Andrea Wildt (Leiterin Content Marketing), Diction AG (Übersetzung) | **Layout:** L. Geissler | **Druck:** rubmedia AG, Wabern/Bern

Gründer der Heilsarmee: William Booth | **General:** Brian Peddle | **Territorialleiter:** Kommissär Henrik Andersen

Abonnement: DIALOG CHF 23 (Inland), CHF 32.50 (Ausland)



„Mir ist gegeben
alle Macht im Himmel
und auf Erden.“

Matthäus 28,18